

Deutsche Wacht.

Die Ausrottung der Obrenowitsche.

Eine schier unglaubliche Kunde trug vorgestern der Draht nach allen Richtungen der Windrose und überall wohin sie traf, erregte sie die Gemüter aufs Mächtigste. Eine grauenhafte Blutarbeit ist verübt worden — das serbische Königshaus ist mit Stumpf und Stiel der Ausrottung durch eine entmenschte Soldateska anheim gefallen. Mit ihm teilten Dreihundert, die an der Seite des Königs ausharrten, das fürchterliche Ende mit Schrecken.

Als die Einzelheiten der Bluttat bekannt wurden, entsetzte man sich mit Recht über die Vertiertheit, mit der die Mütterliche gehaust hatten.

Das Morden.

Von 11 Uhr nachts bis um 2 Uhr früh dauerte das grauenhafte Morden. Der König, mit Schuß- und Hieb- und Stößwunden übersät, wird sterbend vom Balkon in den Hof hinabgestürzt, daß seine Schädeldecke zertrümmert wird; trotzdem soll ihn erst die vierte Morgenstunde von seinen fürchterlichen Qualen erlöst haben.

Der Leichnam der Königin war entsetzlich zugerichtet, er zählte über 30 Wunden, darunter Säbelhiebe, die mit so furchtbarer Gewalt geführt wurden, daß die eine Version annimmt, die Königin sei mit einer Hacke erschlagen worden.

Den Brüdern der Königin ward eine kurze Frist gegeben, sich auf den Tod vorzubereiten, dann wurden sie erbarmungslos über den Haufen geknallt. Das Schicksal der Schwestern und Nichten der Königin Draga ist fraglich. Daß man es mit Deuten zzu tun hatte, die von einer unstillbaren Blutgier besessen waren, geht aus dem Morde an dem Generaladjutanten Lazar Petrowitsch hervor. Als man in sein Zimmer drang, flehte er um Gnade, als er jedoch auch nur einige Augenblicke zögerte, den Führer zu den königlichen Gemächern zu machen, streckte ihn eine mörderische Kugel sofort zu Boden.

Amor auf dem Zweirad.

Von Karl Pröll.
(Schluß.)

Frisig zögerte einen Moment, denn die blauen Augen traten im Purpurlichte des Abends noch verlockender hervor. Allein Helene mahnte: „Ich muß fort. Es ist die höchste Zeit.“ Da griff er zum Rad des eisernen Satiels und gab dem Rad einen kräftigen Schwung. Und dieses lief rasch von dannen. Die zarte Gestalt war umleuchtet von derer Glorie der auf sie zielenden schrägen Strahlen, sie wurde kleiner und kleiner und verschwand — für Diemer viel zu früh — an einer Biegung des Weges.

Wie ein Traumverwirrer umringt Fris den feuchten Baumstamm, an den Helene sich vor kurzem gelehnt, er blickte dann empor zu den glühendflammen Wolkenbällen ihm zu Häupten und sah dort noch das Bild des ihm entrückten schönen Mädchens. Endlich ertünte er sich, seufzte leise vor sich hin und ironisierte seinen ausnahmsweisen Gefühlsüberschwang mit dem tragikomischen Gedanken: „Ich glaube, ihr Rad ist über mein Herz gefahren. Ich werde an dieser Wunde leiden. Und das passiert einem nüchternen Jungen des technischen Jahrhunderts. Man fällt immer wieder in die Unvernunft der Väter zurück.“

Langsam folgte sein Blick dem unendlich faulenden Dahinsinken des wundervollen Abends.

Der Ministerpräsident General Zinzar Markowitsch, ein Mann, dem in allen Dingen Maß und Ziel zu eigen war, ward unter listigen Vorspiegelungen auf die Schwelle seines Hauses gelockt und auf der Stelle niedergemacht. Kriegsmminister Pawlowitsch, der die Größe der Gefahr erkannt hatte, wehrte sich mit dem Revolver in der Faust, als er jedoch der Uebermacht weichen mußte, nahm er seine Zuflucht in einen Schrank. Auf dieses Versteck wurden nun durch Soldaten 25 Schüsse abgegeben. Das fürchterliche Stöhnen in dem Schrank scheint die Mordlust der Soldaten, die von dem Beispiel ihrer Führer angesteckt waren, nur befeuert zu haben.

Um das Leben ihres Vaters zu retten, warf sich die Tochter des Ministers des Innern Todorowitsch den Verschwörern entgegen und flehte auf den Knien um Gnade für den Vater. Doch keine Bitte erweichte das Herz der vertierten Mörder. Todorowitsch ward vor den Augen der Tochter tödlich verwundet. Ja selbst diese ward nicht geschont und wenn wir eine diesbezügliche Meldung richtig deuten, haben die verschworenen Offiziere im Hause des Todorowitsch zu ihrer Schmach als Mörder noch eine andere unauslöschliche Schmach gehaust: Neben den Genannten küßten noch eine große Anzahl von Soldaten der Burgwache sowie Polizisten ihre Königstreue mit dem Leben.

Die Ursachen der Verschwörung.

König Alexander wäre wohl auf jeden Fall eines unnatürlichen Todes gestorben, sei es nun durch Vergiftung oder durch den Dolch, die Kugel oder Bombe eines einzelnen Attentäters. Deshalb hielt sich der König, mehrfach gewarnt, vom Volke fern. In der letzten Zeit traute er sich gar nicht mehr den Royal zu verlassen. Sein Leben war ja in Frage gestellt, sobald es feststand, daß er der letzte der Obrenowitsche sei. Die schwarzen Pläne der Anhänger der Karageorgiewitsche und

Als nur noch die Türme des Pfingstberges und der Wipfelkamm des neuen Parkes von einem fahlroten Strich eingefasst waren, hatte Diemer eine seltsame Vision. Er glaubte unweit des Ankerplatzes der kaiserlichen Nacht ein Zweirad zu sehen, das rasch dem umdunkelten Parke zustrebte. Darauf sah der Amor Thoralb'sens, den er vor Jahren von einer Tuschzeichnung abkopiert hatte. Der Röcher flimmerte bereits im Mondesstrahl, und der unartige Knabe auf dem Rade schien sich umzudrehen und Fris ein spöttisches Gesicht zu schneiden. Ja, dieses Gesicht leuchtete einen Moment sogar im Wellenspiegel wieder.

„Das ist Herbstnachtspuls,“ sagte halb ärgerlich Fris zu sich, der mich äfft. Ich fürchte beinahe, mondsüchtig zu werden. Darum rasch nach der Station, damit das Blut wieder in den gewohnten Kreislauf gelangt. Und zwar schlage ich den Weg nach Wannsee ein. Der ist etwas länger, aber der Mond steht mir dann im Rücken. Gute Nacht, du rabbeschwinge Helene! Bald werde ich so weit sein, dich verfolgen zu können.“

Zu Hause angelangt, fand Diemer einen Brief im großen Umschlag vor. Er öffnete ihn und fand die Mitteilung der Kruppschen Firma in Essen, des Inhalts, daß seinem Gesuche um eine passende Stelle entsprochen werden könne, daß er sich jedoch sogleich nach seinem Bestimmungsorte begeben müsse, da mehrere Ingenieure zugleich erkrankt seien.

der Montenegriner bekamen neues Leben. Daß es jedoch zu einem Gemetzel im Palaste kam, hat der König selbst herbeigeführt, weil er zwischen sich und der Armee eine trennende Schranke aufrichtete und die Offiziere den Einflüssen der Wähler überließ. Die elenden Befoldungsverhältnisse — die Offiziere erhielten Anweisungen, die von Wucherern nur mit 75 % eingelöst wurden — die Herabminderung der Ausgaben für das Heer, sowie die Geringschätzung, die das Königspaar für die serbischen Offiziere hatte, steigerten den Haß bis ins Maßlose.

Der also ins Ungemessene großgezogene Haß ward von den Ränkespinnern und Thronanwärtern für ihre Pläne ausgenützt. Die Offiziere wurden zum willigen Werkzeuge hergerichtet; sie glaubten zu schießen und wurden geschossen; sie dienten einzig der Rache, die politischen Pläne gingen von anderen Mächern aus. Der Brennpunkt des Hasses und der Berachtung war Königin Draga. Der Fehler, den König Alexander beging, als er jene buhlerische, maßlos ehrgeizige Frau zur Königin erhob, ist von seinen Feinden in jeder Weise gegen ihn ausgenützt worden. Dieser Vorwand, ihn der Sympathien zu berauben und Haß zu säen, kam ihnen ungemein gelegen und förderte ihr Werk. Das Volk hat es der Königin nie verziehen, daß sie aus dem Volke hervorgegangen war, wenn sie auch die tapferen serbischen Patrioten der Lunjewitsa zu ihren Ahnen hatte. Man machte ihr auf die Art Marie Antoinettens alle möglichen Laster zum Vorwurf. Wahrscheinlich hat sie jedoch nicht mehr gefehlt als alle anderen serbischen Hofdamen; wahrscheinlich bestand ihr Verbrechen nur darin, daß sie zu schwach war, sich über das Milieu der Laster des serbischen Hofes zu erheben. Man braucht ja nur ein Stimmungsbildchen des serbischen Hoflebens zu entwerfen, um zu erkennen, wie schwer es serbischen Hofdamen gemacht wurde, tugendhaft zu bleiben. Die Moral König Milans, dieses Lüstlings, hatte

Diese Nachricht, die ihn sonst überaus froh gestimmt und zu einer solennen Kneiperei mit den Studienkollegen verführt hätte, bereitete ihm durch das Zusammentreffen mit dem heutigen Abenteuer eine schlaflose Nacht. Er erwog hin und her, bestand schlimme Herzensstürme, aber endlich siegte die ihm anezogene praktische Vernunft. Als armer Teufel konnte er die Stelle weder ablehnen, noch sich schon jetzt um Helene bewerben. „Liebt sie mich, wie ich jetzt fühle, daß ich sie liebe, so wird das süße Mädchen, das mir ein Zufall oder ein Schicksal nahegeführt, auf mich einige Zeit warten. Dies werde die Probe, ob die rasch entflammte Leidenschaft auch wert sei, beide zu durchlodern.“

Am nächsten Morgen packte er seine wenigen Sachen zusammen, verabschiedete sich von der Wirtin und fuhr nach Essen.

Es ging mit dieser Probe, wie es mit anderen Glücksproben zu gehen pflegt. In Essen angelangt, mußte sich Diemer in einen Wust von Arbeit hineinstürzen, die neuen Verhältnisse kennen lernen und seine theoretischen Kenntnisse in handelnde Tätigkeit umwandeln. Er kam gar nicht dazu, verliebten Phantasien freien Spielraum zu gewähren. Selbst die Sonntage brachte er über dem Reißbrette zu, denn es waren neue Konstruktionen einzuführen. Sie und da zuckte durch seinen müden Kopf noch die Erinnerung an die seligen Augenblicke, und dann nahm er sich vor, dem Herzen das lange Entbehrte nachzuholen.

fürchterliche Verwüstungen zur Folge. König Alexander selbst handelte so schmachlich, seine Mutter öffentlich des Ehebruchs zu zeihen. Er selbst war frühzeitig gealtert. Da gab es Generale, die sich die Nase am Rockärmel abwischten und ihn zu einem Spiegel werden ließen und die ihre Zoten und derben Späße ganz ungeniert vor Frauenohren zum Besten gaben. Der serbische Hof war ein europäischer Skandal. Was die Offiziere der Witwe des Ingenieurs Maschin niemals verziehen, war, daß sie ihre Brüder Nikodem und Nikolaus Lunjewiza an ihren Ehren teilnehmen lassen wollte und so die gefährliche Arroganz der beiden jungen Offiziere großzüchtete. Eine innige Liebe scheint überhaupt die Geschwister Lunjewiza verbunden zu haben und die Berichte melden, daß die Brüder sich im Sterben geküßt haben. In den Augen der Königin waren ihre Brüder königliche Prinzen und Thronanwärter. Nachdem der Plan der Rindesunterschlebung von Rußland durchkreuzt wurde, ward der jüngere der beiden Lunjewiza zum Thronfolger ausersehen, doch machte er sich durch herausforderndes Benehmen gegenüber seinen Vorgesetzten unmöglich und mußte weichen. Sein plötzliches Wiedererscheinen in Belgrad in Verbindung mit der nahe bevorstehenden Regelung der Thronfolgerfrage durch die Skupstschina hat die Bombe zum Platzen gebracht. Die leitenden Verschwörer wollten es zu einem Auspruch der Skupstschina hinsichtlich des Thronfolgers nicht kommen lassen und darin ist deutlich die Hand fremder Thronanwärter zu erkennen.

Die Französischen Blätter büden dem Zar die Verantwortung an dem schrecklichen Ende des Königspaares auf, da seine Weigerung, den König und die Königin zu empfangen, die Geschehnisse reifen ließ. Die eigentlichen Urheber sind wohl in den schwarzen Bergen zu suchen. Die Fürsten von Montenegro waren in ihren Mitteln nie wählerisch, sie fühlen sich auch als die berufenen Träger der großserbischen Idee, die Serbien, Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Slavonien, Dalmatien, das Banat und Altserbien umfaßt.

Die Folgeerscheinungen.

Die Fürsten der schwarzen Berge wird es auch nie ruhen lassen, daß die serbische Dynastie der Karageorgiewitsche zum Herrschen gelangen soll. Wohl ist Peter Karageorgiewitsch, dem man den blutbefleckten Thron angeboten hat, mit dem Fürsten verschwägert, allein das ist nur eine Handhabe mehr. Das Morden und Ausrotten hat in Serbien noch nicht sein Ende genommen, die Fürsten von Montenegro sehen sich noch immer ein Stück von ihrem Ziele getrennt. Ihr Wunsch wäre jedoch er-

Zur Osterzeit konnte er sich mit vieler Mühe einige Tage Urlaub und zugleich die Empfehlung eines Oberingenieurs an die Firma Röpstein in Berlin-Moabit verschaffen. Er freute sich schon, Helene zu überraschen und seinem künftigen Schwiegervater mit seiner Stellung bei dem Weltause zu imponieren.

Mit Zylinder, Frack und neuen Handschuhen ausgerüstet, sitzt Diemer im Cafe Bauer und blättert, weil er sich doch erst um die Mittagszeit bei der Familie mit der radfahrenden Grazie einfinden darf, ungeduldig in den Zeitungen. Da trifft sein Blick auf dem Inseratenteil eines Blattes einen bekannten Namen. Und er liest, während ihm das zurücktretende Blut das Herz stocken macht:

„Die Vermählung meiner Tochter Helene mit Herrn Kaufmann Walter Lampe in Dresden teile ich Verwandten und Freunden mit. Berlin, Ende März. Ludwig Röpstein, Maschinenfabrikant.“

Lange saß Diemer unbeweglich, wie vom Donner gerührt, und starrte vor sich hin. Dann zahlte er, schlenderte gedankenverloren in sein Hotel zurück und warf den Frack in den Koffer, den Zylinder in die Sofaecke. „Was soll ich nun in Berlin tun? O, verfluchte Seelentäuschung! Darum hat mir der spukhafte Amor damals so höhnisch zugewinkt...!“

Nach einiger Zeit fuhr er in seinem Selbstgespräch fort: „Aber die Gegend will ich wenigstens nochmals sehen, wo das Liebesglück so hart

füllt, wenn die Skupstschina den Prinzen Mirko von Montenegro zum König ausrufen würde. Um das Erbe der Obrenowitsche bewerben sich drei Linien der Karageorgiewitsche. Peter, der in Genf, Arsen, der in Paris und Alexis, der in der Nervenheilanstalt zu Eblach weilt. Die Aussichten der Sozialdemokraten auf republikanische Staatsformen sind verschwindend.

Die Großmächte.

Verblüffend wirkt die Nüchternheit, die frei von jedem Worte des Bedauerns ist, mit der man seitens der österreichischen Regierung den Geschehnissen gegenübersteht. Ministerpräsident v. Koerber fand sogar den traurigen Mut, von Sympathien für die neuerstehende serbische Regierung zu sprechen. In Rußland scheint die Botschaft nicht übermäßig überrascht zu haben. Deutschland wartet ruhig die Entwicklung der Dinge ab, hält jedoch mit seinem verdammenden Urteil über das Werk der Mörder nicht zurück. Desgleichen gelangt seitens der französischen und italienischen Öffentlichkeit ein kräftiger Abscheu zum Ausdruck.

Allgemein ist jedoch die tiefe unverhohlene Verachtung, die man dem Belgrader Serbentum und seiner Presse, die in gemeinen Beschimpfungen der Gemordeten schwelgt, entgegenbringt.

Die verkommenen, hauptstädtischen Serben haben ihren Charakter geschändet, indem sie die Leichen des Königspaares ansprachen und die Mordtaten durch wilden Jubel und ausgelassene Lustbarkeiten feierten. Das Wort von den minderwertigen Rassen hat sich wieder einmal glänzend bewahrheitet.

Widersprechende Darstellungen.

Gegen 11 Uhr abends sprengte Naumovic, der eben den Dienst verließ, mit einer Bombe die zum Schlafgemach des Königspaares führende Tür und drang mit dem Oberleutnant Mistic vom 6. Infanterie-Regimente und einigen jüngeren Offizieren desselben Regiments, mit einem Revolver bewaffnet, ins Gemach. Vorerst wurde die Burgwache, die die Gardebatterie gestellt hatte, durch Truppen des 6. Infanterie-Regiments überwältigt und der Wachkommandant Rittmeister Peter Bajanovic erschossen. Adjutant Naumovic legte dem König eine Abdankungsurkunde zur Unterschrift vor, worin es heißt, der König habe durch die Heirat mit einer öffentlichen Dirne Serbien bloßgestellt und wolle das Land verderben, weshalb er abdanken müsse. Als der König diese Stelle gelesen hatte, zerkrümelte er das Schriftstück, zog einen Revolver und schoss den Adjutanten nieder, der auf der Stelle tot blieb.

Jetzt trat Oberleutnant Mistic ein, ergriff die Verzichtsurkunde und forderte den König zur Unterschrift auf. Der König erkannte nun erst den vollen Umfang der Gefahr. Er flüchtete mit der

an mir vorübergestreift. Das lindert vielleicht den Druck auf meinem Herzen. Es gibt keine romantischen Zeitgenossen, und die Radfahrerinnen haben es eilig, auch mit der Ehe. Ich bin der Narr auf der Lebensstation, der dem schon fortbrausenden Zuge nachsehen muß und nur die Faust ballen kann. Nutzt auch nichts! Der Anschluß ist einmal versäumt.“

Und wieder lehnte er sich, freilich völlig durchnäßt, an die noch entlaubte Buche gegenüber von Sacrow. Ein silbergrauer, sinder Märzregen versperrte die weitere Aussicht, tropfte unablässig auf die Fahrstraße und tupfte die verdrießlichen Wellen. Von den Zweigen guckten braune Knospenaugen Diemer erstaunt an. Dieser ahnte gar nicht, daß er selbst den romantischen Zeitgenossen spielte, solche Neigung aber gewöhnlich ziemlich einseitig bleibt. Kein Radfahrer zog Furchen in dem Straßenschlamme, und der Amor des goldenen Septembertages hatte sich wahrscheinlich hinter Buschwerk verkrochen. Derartige Visionen erlebt man nur einmal, zur Stunde, wo uns die „holde Jugendeckelei“ nasführt. Allein aus den schmerzlichen Erinnerungen wird später ein feindliches Gewebe, mit dem wir das Haupt verhüllen, wenn uns das Alltagsleben erschöpft hat.

Königin Draga, die sich im Nachtkleide befand, zu den Dachboden. Die Offiziere folgten und gaben auf das Königspaar Schüsse ab, die es niederstreckten. Den tödlichen Schuß auf den König Alexander soll der seit zwei Jahren in Ungnade gefallene Major Lukas Lazarevic abgegeben haben.

Der „National-Zeitung“ geht aus Serbien folgende Darstellung über die Ereignisse in Belgrad zu: Ein Trupp Offiziere zog heute nachts in das königliche Palais und forderte gemäß einer Vereinbarung mit dem radikalen Führer Juba Zirkowitsch den König auf, zugunsten Karageorgiewitsch abzutreten. Der König weigerte sich und erschoss die Abdankungsurkunde überreichenden Oberst Naumovic. Die Offiziere ließen nun den Kriegsminister und den Minister des Innern holen und erschossen nun den König und die Königin, sowie den Adjutanten Petronic und die königstreuen Offiziere. Anführer des Militärs war Oberleutnant Mistic vom 6. Infanterie-Regiment, der die Königin ermordete. Die Königin und ihre Geschwister wurden mit einer Hacke erschlagen, der König erschossen. Die Königin war sofort tot, der König lebte noch einige Minuten.

Nach einer aus Belgrad vorliegenden Meldung sollen die in den Königspalast eindringenden Soldaten die Königin Draga geschändet und den König verstümmelt haben. Die Ermordung des Königspaares soll in der Speisekammer erfolgt sein, wohin sich das Königspaar geflüchtet hatte. Zu den Leichen des Königspaares hat man gestern jeden zugelassen. Die Menge hat die Leichen ausgespuht und mit Füßen getreten.

Königin Draga lag im Bette, als die Verschwörer eindringen. Oberst Maschin führte den ersten Stoß gegen die Königin. Ihre Leiche lag bis zum Nachmittag unbedeckt, wie man sie auf dem Bette gerissen hatte. Nach der Ermordung des Königspaares haben sich viele Offiziere getötet und beglückwünscht.

Die Verschwörer verlangten vom König zuerst die Unterzeichnung des Schriftstückes, daß Draga sofort Serbien verlasse. Alexander soll dazwischen eingewilligt haben. Als man aber forderte, er möge auch das Schriftstück unterzeichnen, daß auch er abdankt und Serbien verlasse, wurde der König heftig und schrie: „Das tue ich nicht! Ihr seid alle Hochverräter! Ihr kommt auf die Festung.“ Oberleutnant Mistic erwiderte: „Majestät, das wird es nicht geben!“ Alexander setzte sich nun zur Wehr und rief: „Soldaten, Ihr habt mich verraten!“

Serbische Kreise versichern jetzt, daß die Verschwörer nicht die Absicht hatten, der Königin das Leben zu geben, sondern sie nächstlicherweile gewaltsam nach Semlin auf das andere Donauufer überzusetzen. Die Königin war nur mit einem Nachthemd bekleidet und wehrte sich verzweifelt. Sie hatte in jeder Hand einen Revolver und wurde dann erst das Opfer der Verschwörer.

Slovenische Zeitungsstimmen.

Ein Stimmungsbild aus dem Kampfe der deutschfreundlichen Bauernschaft mit den Pevaken und ihrem klerikalen Anhang bietet folgende Zeitschrift des „Stajerc“ aus Doberna: Lange Zeit haben wir geschwiegen und zugewartet, weil wir dachten, daß doch endlich der Friede in unser noch vor kurzem so friebliches Doberna wieder einkehren werde, nachdem jedoch unsere Klerikalen in der Sillier pervakischen „Kröte“ fortwährend schimpfen und schmähen, müssen wir uns doch dagegen wenden. Die Kröte nennt uns Verräter und — („wir müssen es uns leider versagen, die Ausdrucksweise der „Domovina“ auch nur andeutungsweise wiederzugeben“) — sowie Feinde der Feuerwehr. Natürlich möchten die Klerikalen die Feuerwehr selbst gern in Händen haben, sie meinen, „Beschwerden ist eine Bier, doch weiter kommt man ohne ihr.“ Wenn uns jemand nach der Ursache des Unfriedens bei uns fragt, so müssen wir kurzweg antworten: die Geistlichkeit. Wir fragen Sie, Herr Kaplan, hat Sie der Herr Bischof zum Leiter und Hauptmann der Feuerwehr oder zum Seelenhirten bestellt? Warum kümmern Sie soviel weltliche Sachen? Ist es Ihnen Herr Kaplan etwa bekannt, wie es Ihrem Vorgänger Miglic in Mazau wegen Unfriedens erging? Haben Sie nicht gehört, wie der selige Herr Kanonikus den Kaplan erwählt hat? Er schickte um ihn und sagte ihm: „Herr Kaplan, Friede, Friede will ich haben mit meinen Pfarr-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilti.

Nr. 24

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

„Nein, der nicht, es ist eine Privatangelegenheit, welche mich zu Dir führt. Ich vermuthete, daß Du Dich hierher gewandt hättest, und ich habe mich, wie ich sehe, nicht getäuscht.“

„Was wünscht Herr von Hornfels von mir?“ fragte der Fremde, wie es schien, erleichtert.

„Das wirst Du erfahren. Nicht hier, Wände haben Ohren. Begieb Dich sofort nach jener Waldede,“ er zeigte sie ihm durch das Fenster, „ich komme nachgefahren, dort in den Büschen will ich Dich sprechen. Zusammen darf uns Niemand sehen.“

Steinbach warf ihm einen mißtrauischen Blick zu.

„Du hast nichts zu befürchten, wenn der Staatsprokurator etwas mit Dir zu thun hätte, brauchte ich mich nicht selbst zu bemühen.“

Dies leuchtete dem Andern augenscheinlich ein, und er erwiderte:

„Gut, ich werde mich einfinden.“

„Aber sofort, Du kannst durch die Heckenwege in fünf Minuten dort sein. Versuche nicht, auszuweichen, denn Du weißt, daß, wenn ich meine Macht anwenden will, ich trotz der eiligsten Flucht Dich in kürzester Frist in meinen Krallen haben würde.“

Steinbach warf einen Blick nach den schlanken Fingern, welche auf dem Tische spielten, als erwarte er, die gefährlichen Fänge zu sehen, welche der mächtige Oberstaatsprokurator nach ihm auszustrecken vermochte.

Etwas beklommen erwiderte er dann:

„Ich gehe sofort nach dem Walde.“

„So gehe.“

Schleunigst verließ Steinbach das Zimmer, und Hornfels sah ihn in die Dorfstraße einbiegen, welche zu der bezeichneten hochliegenden Waldede führte.

Als der Wirth mit dem Kaffee kam, warf er ihm ein Geldstück hin, ging schweigend hinaus, setzte sich in den Wagen und fuhr langsam die Dorfstraße entlang weiter.

Der Wirth warf ihm einen verwunderten Blick nach. „Sonderbares Benehmen. Wer ist denn der Kauz? Gesehen habe ich ihn schon. Und was hatte er mit dem Fremden?“ Durch eine kleine Fensteröffnung, welche von der Schenkstube nach der Küche führte, hatte er die Begegnung der Beiden beobachten können.

Damit trug er kopfschüttelnd den Kaffee wieder fort, nachdem er das Geldstück eingesteckt hatte.

Als Hornfels zum Dorfe hinaus auf die Landstraße gelangt war, befahl er dem Kutscher, links ein-

zubiegen, sobald ein dort mündender Landweg sich zeigte.

Nachdem er eine kleine Strecke diesen verfolgt, ließ er den Wagen halten, stieg aus, gebot dem Postillon, zu warten, und ging eine mit dichten Gebüsch besetzte Anhöhe hinan.

In der bezeichneten Waldede stand bereits Steinbach.

Auf den Wink Hornfels folgte er ihm hinter einige Bäume, wohin nicht leicht von Jemand gesehen werden konnte.

„Du kannst Geld verdienen, Steinbach“, begann dieser kurz die Unterredung.

„So?“ und ein halb listig, halb mißtrauischer Blick traf den finster dreinschauenden Prokurator.

Dann setzte er mit einem cynischen Lächeln hinzu:

„Ich bin ganz erstaunt, daß Herr von Hornfels sich noch so weit der Vergangenheit erinnert, um mich des vertraulichen „Du's“ zu würdigen.“

„Laß das. Mein Gedächtniß ist gut — zu gut“, sagte er leiser. „Also zur Sache. Ich hätte diese Unterredung längst gesucht, wenn Du es nicht wiederholt vorgezogen hättest, in den Besserungsanstalten fremder Länder dauernden Aufenthalt zu nehmen, und ich so Deiner nicht habhaft werden konnte.“

„Also, was willst Du?“ fragte Steinbach, dessen Züge einen finsternen, drohenden Ausdruck angenommen hatten.

„Hast Du noch Briefe von Marie von Deptford aus jener Zeit?“

„Gaha!“ lachte Jener höhnisch auf. „Ich dachte es mir. Karl von Hornfels kann seine Niederlage nicht vergessen.“

Des Staatsprokurator's Augen sprühten einen Blitz grimmigen Zornes, aber in demselben Tone fuhr Steinbach fort:

„Karlchen war immer etwas rachschüchtig.“

„Laß das Geschwätz, antworte. Hast Du Briefe grabirenden Inhalts?“

„Und wenn ich welche hätte?“

„Ich kaufe sie Dir ab.“

Steinbach antwortete nicht, und auf seinem Gesicht spiegelten sich wechselnde Gefühle wieder. Zorn machte einem Ausdruck Platz, den man auf Scham oder Reue hätte deuten können, dann zeigte sich in den beweglichen ausdrucksvollen Zügen ein Gefühl des tiefsten Hasses, der auch aus den Augen loderte, die er jetzt fest auf Hornfels richtete.

„Briefe von Marie von Deptford? Das sieht Dir Ehrenmann ähnlich. Du bist der böse Dämon meines Lebens gewesen, gefeierter Vertreter des unerbittlichen Rechts, Du hast mich mit Deiner glatten Zunge auf den Pfad getrieben, auf dem kein Halten mehr war. Und alles das, um Dich dafür zu rächen, daß Marie Dich verschmähte.“

Das Ideal, welches sie sich von mir gebildet hatte, mußte in ein scheußliches Zerrbild verwandelt, ihr ritterlicher Geliebter mußte zum Schuft gemacht werden, um dieses edle Mädchen für alle Zeiten vernichtend zu treffen. Du wußtest Deine Rache raffiniert zu wählen, um sie furchtbar in ihrer Wirkung zu machen. Ich bin der — der ich bin, und sie — ich hoffe, sie hat es überwunden. Du siehst, Karl von Hornfels, unantastbarer Ehrenmann, ich kenne Dich gut. „Erläutlich ist solche Rache,“ setzte er mit schneidendem Tone hinzu, „denn Marie von Deptford hätte eher einen Ausfägigen umarmt, als Dir ihre Gunst zugewandt.“

Während Steinbach so in bitter höhnischem Grimm sprach, hörte der Prokurator mit einem Gesicht zu, auf dem eine Wolke lagerte, die jeden Augenblick bereit schien, Blitze zu schleudern. Bei dem letzten Satze regte sich's in seinen Zügen, als ob er starken physischen Schmerz empfinde.

Erst nach einer Weile sagte er:

„Daß die Tiraden, Schurke. Willst Du die Briefe verkaufen?“

Als ob er diese Worte nicht gehört hätte, fuhr Steinbach fort:

„Ich bin ein verkommener Kerl, ein Lump — manchmal aber entsinne ich mich früherer Zeiten und dann auch dessen, der mich mit unverzeihlicher Arglist zum Verbrechen trieb und mir verachtungsvoll den Rücken fehrte, als ich am Boden lag. Was meinst Du, wenn ich Dir jetzt für Alles, was ich geduldet, die Kehle zuschnürte und Deine Seele dahin schickte, wohin sie gehört? Noch bin ich Mann genug, zwei von Deiner Art zu erwürgen.“ Und drohend ging er auf Hornfels zu.

Dieser trat einen Schritt zurück und zog aus der Tasche seines Ueberziehers einen Revolver, den er Steinbach entgegenhielt.

„Bei Unterredungen mit Deinesgleichen sieht man sich vor.“

Steinbach erschrak, blieb stehen und ließ den erhobenen Arm sinken.

Der Staatsprokurator betrachtete ihn von oben bis unten.

„Erbärmlicher Geselle.“

Die Züge Steinbachs hatten ihre gewöhnliche Schlawheit angenommen.

„Willst Du mir die Briefe verkaufen?“

„Nein.“

„Zweitausend.“

„Nein, nein!“

Er machte Miene, davon zu gehen.

„Noch ein Wort, mein Bursche.“

Steinbach blieb stehen.

„Es ist von dem Nachbarstaat, dessen Zuchthaus Du acht Jahre mit Deiner Anwesenheit beehrt hast, die Aufforderung ergangen, uns eines Menschen zu bemächtigen und ihn auszuliefern, der auf der Straße eine junge Bauernfrau in unliebsamer Weise belästigte. Das Signalement stimmt merkwürdig mit Deinem Neußern überein.“

Steinbach wurde noch fahler, als er bereits durch die Gefängnisluft war.

„Ich halte Dich fest, ehe Du die Grenzen dieses Landes verlassen kannst, und was Dich drüben erwartet, kannst Du Dir selbst sagen. Also wähle.“

Steinbach war augenscheinlich in heftiger Gemüthsbeziehung. Angst schien das vorherrschende Gefühl zu sein, er zitterte merklich.

„Verwünscht!“ murmelte er.

Der verkommene Mensch kämpfte augenscheinlich einen schweren Kampf. Der letzte Rest von Ehrenhaftigkeit rang mit gemeiner Habgier und der Angst vor dem Zuchthaus, aus dem er eben entlassen war. Der Kampf war heftig, aber kurz. Die Angst trug bei dem entnerbten Verbrecher den Sieg davon.

„Willst Du mir Dein Wort geben, mich nicht zu verfolgen?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Wenn Du das Land sofort verlassen willst, gebe ich Dir mein Ehrenwort, Dich nicht zu verfolgen.“

„Und willst Du mir dreitausend Mark geben?“

„Wenn das, was Du zu verkaufen hast, werthvoll ist, ja.“

Steinbach zog ein Messer aus der Tasche und trennte eine Futternaht seines Rockes auf.

Aus der so gemachten Oeffnung zog er einige in ein Stück Zeug eingewickelte Papiere hervor. Er entfernte die Hülle und wählte unter den Papieren einen zerknitterten Brief, den er entfaltete und Hornfels übergab.

Dieser überflog mit gierigem Blick den Inhalt und stieß einen heiseren Jubelschrei aus. Seine Hand zitterte in der Aufregung, die ihn befallen hatte, so heftig, daß er mit dem Leses innehalten mußte, da ihm die Buchstaben vor den Augen tanzten.

Der Brief enthielt die wilde Klage eines verzweifelten Mädchenherzens, welche ihrem Verführer anzeigt, daß sie sich Mutter fühle und ihn beschwört, die Ehre wieder herzustellen.

In dem Gesicht des Prokurator's zeigte sich wilder Triumph.

„Das genügt, das ist gut.“

Steinbach sah traurig vor sich hin.

Hastig griff Hornfels in die Brusttasche, holte seine Brieftasche heraus und entnahm ihr drei Tausendmarkscheine, die er Steinbach hinwarf.

Dieser hob sie langsam auf und ging hinweg.

Blöthlich wandte er sich um, kam zurück und sagte, auf die Brieftasche deutend, in welcher Hornfels sorgfältig den Brief barg, nicht ohne innere Bewegung:

„Das ist das Gemeinste, was ich im Leben vollenbracht habe.“

Er sah Hornfels in das erregte Gesicht und fuhr dann fort:

„Ein Verbrecher bin ich — ja, Du aber bist der größere Schurke von uns Beiden, auch Dich wird die Nemesis erreichen.“

Damit schritt er davon.

Hornfels hatte ihn in seiner triumphirenden Aufregung gar nicht beachtet.

Er ging zu dem Postwagen zurück und befahl dem Kutscher, nach Schloß Lindenruh zu fahren.

Im Schlosse hatte man sich bereits in dem im Erdgeschoße gelegenen Speisesaale zu Tisch gesetzt, als eine Postchaise vorfuhr, der zu großem Erstaunen des gräßlichen Paares der Staatsprokurator von Hornfels mit fast jugendlicher Hast entstieg.

Der Graf erhob sich und ging hinaus, den unerwarteten Gast zu empfangen, während die Stirn der Gräfin sich verdüsterte.

„Goffe, ich komme nicht ungelegen, verehrter Herr Graf. Amtsgeschäfte riefen mich in die Nähe von

Vindenruh, und ich konnte nicht umkehren, ohne Sie begrüßt zu haben."

"Herr von Hornfels ist zu jeder Zeit willkommen", entgegnete der Graf verbindlich.

"Lassen Sie sich die Gastfreundschaft von Vindenruh gefallen, und setzen Sie sich mit uns zu Tische."

Ein Diener nahm Hornfels den Ueberzieher ab, und der Graf führte den Gast nach dem Speisezimmer, wo bereits ein Couvert für ihn bereit gelegt ward.

Rasch ging Hornfels auf die Gräfin, welche sich erhoben hatte, zu und verbeugte sich mit einer an ihm ungewohnten Courtoisie. Auf seinem Gesicht lag ein freudiger Ausdruck, daß die, welche seine stets so ernste und leidenschaftliche, oft genug bitter-höhnische Miene kannten, darüber erstaunt waren.

Die Gräfin pflegte ihm niemals die Hand zu reichen, konnte es aber nicht verhindern, daß er sie jetzt ergriff und galant küßte.

"Ein gütiges Geschick führte mich in die Nähe Ihres Lustkulus, gnädige Gräfin, und gestattete mir, Sie so bald schon nach Ihrem Scheiden von der Residenz zu begrüßen."

"Wir freuen uns der Liebenswürdigkeit, mit welcher Sie unserer gedenken."

Seine auffallend gute Laune erregte in ihr eine unbestimmte Besorgniß.

"Sie sind ja mit meinen Gästen bekannt, Herr von Hornfels?"

Dieser bestätigte das, verbeugte sich gegen die Tischgesellschaft und nahm hierauf neben Schaffenberg Platz.

Gretchen hatte der Gräfin ins Gesicht geblickt, als Hornfels erschien und die leichte Wolke, die darin aufstieg, wohl bemerkt.

Nie war ihr Hornfels widerrätlicher erschienen als heute, und sie hatte Mühe, ihre Zügel zu beherrschen, um diesem Gefühle nicht Ausdruck zu verleihen.

Hornfels hatte kaum Platz genommen, als auch Schaffenberg schon das Wort ergriff:

"Sehen doch nicht einem Staatsverbrecher nach, lieber Hornfels, daß Sie selbst den heiligen Sonntag nicht scheuen, um auf die Jagd zu gehen?"

Der Procurator kannte Herrn von Schaffenberg, wußte, daß dieser mit seinem gefährlichen Wortreichthum die Tischgesellschaft übersluthe und das Gespräch beherrsche, wenn man ihm nicht Halt gebot, und entgegnete deshalb trocken:

"Ich bin wesentlich gekommen, um einen Blick auf die Landwirthschaft zu werfen und zu erkunden, ob man durch Viehhandel wirklich so reich wird, wie man sagt."

Herr von Schaffenberg, der zwar ziemlich schlagfertig war, wurde durch nichts mehr getroffen, als wenn ein Edelmann von altem Blute, und das war Hornfels, eine Anspielung auf seine Abstammung machte. Er war von dieser nicht gerade feinen Abfertigung von Seiten des Staatsprocurators verblüfft und schwieg, mehr wollte Hornfels auch nicht bezwecken.

Dieser nahm einige Löffel Suppe, schob dann den Teller zurück und griff zum Wein, hastig ein Glas Sherry hinunterstürzend.

"Wir sprachen von Paris, als Sie eintraten, Herr von Hornfels," nahm Frau von Schaffenberg das Wort, welche klug genug war, um nicht merken zu lassen, daß sie das Brüske seiner Antwort auf ihres Mannes Frage wohl gefühlt hatte, "ich halte es für die Stadt der Städte und befinde mich mit dieser Ansicht hier in großer Minorität, vor Allem bekämpft die Frau Gräfin sie. Wie finden Sie Paris?"

"Ich bedaure, hier die Ansicht unserer Liebenswürdigen Frau Wirthin nicht theilen zu können. Ich bin der Meinung, daß das alte Lutetia immer noch die glänzendste Perle im Kranz der Hauptstädte ist, gnädige Frau. Ich kenne keinen Ort in Europa, und ich habe vieler Menschen Städte gesehen, in welchem der Strom des Lebens so frisch, reich und anmuthig dahinströmt, als in Paris. Ich besuche es fast alljährlich und komme stets erfrischt an Leib und Seele davon zurück."

Er sagte dies mit einer Lebhaftigkeit und einem Ausdruck von Lebensfreude, die an dem ersten Beamten, diesem trockenen, kaufmännischen Hornfels, dessen Gesicht sich fast gewohnheitsmäßig in strenge Falten legte, überraschen mußte.

Nicht wenig erstaunt war die Gräfin und sah ihn aufmerksam an.

Dann sagte sie:

"Ich wundere mich, daß Sie so viel Geschmack an Paris finden, Herr von Hornfels?"

"Weil Sie mich wohl stets nur als trockenen Pedanten kennen gelernt haben, gnädige Gräfin, und doch bin ich den wirklichen Lebensfreuden, das ist denen, welche Herz und Geist erquickend, das Auge erfreuen, die Seele laben, sehr zugethan."

"Ich habe ein einsames Leben geführt, weil ich das mitfühlende Herz, welches meine Freuden und Leiden theilen konnte, nicht gefunden habe, aber mein Herz ist deshalb nicht verdorrt unter der Wust des Aktenmaterials, welches mir täglich menschliches Verbrechen vorführt, ich empfinde noch heute so lebendig wie jemals inniges Vergnügen an einer ruhigen sonnigen Landschaft, wie hohen nachhaltigen Genuß an den unsterblichen Kunstwerken, mit welchen die Götter uns durch ihre Auserwählten beschenkt haben. Ich habe mir die Fähigkeit, mich am Schönen und Guten zu erfreuen, vollauf bewahrt. Es kommt vor, daß ich bis in die Nacht hinein das Beweismaterial gegen einen elenden geriebenen Spitzhuten mit Bienenfleiß zusammentrage und dann noch nach dem Homer greife und einige Gesänge lese, um mich aus der mich betäubenden schmutzigen Atmosphäre hinüber zu retten in eine reine erhabene Welt, da Erquickung zu suchen und zu finden."

Was war mit dem Manne? diesem bitteren verschlossenen Manne?

So hatte ihn die Gräfin noch nie gesehen, nie die Macht einer Beredsamkeit gefühlt, welche ihn fast liebenswürdig erscheinen ließ.

Da Niemand das Wort ergriff, fuhr Hornfels fort: "Paris, welchem gnädige Gräfin abhold sind, bringt uns Schönes, Gutes und Bedeutendes entgegen, wie es in gleicher Fülle nirgends vereint erscheint. Dazu kommt eine ähner Anmuth der Lebensformen, wie sie sich ebenfalls nirgends wiederfindet."

Mit nicht geringer Verwunderung nahmen sowohl der Graf wie der Pfarrer und Gretchen, welche ja den Staatsprocurator kannten, diese von seinem sonstigen Verhalten so abstechende Art und Weise wahr.

Es war ein anderer Mensch, der da vor ihnen saß. Nicht allein wo a s er sagte, nein, vor Allem wo i e er es sagte, kennzeichnete den Unterschied gegen früher.

"Glaube, liebe Marie," äußerte der Graf, "werden schwerer Stand gegen Herrn von Hornfels haben, ist an forensische Beredsamkeit gewöhnt."

"Nein, Herr Graf, nennen Sie es nicht forensische Beredsamkeit, wenn einem anscheinend so trockenen Aktenmenschen wie mir das Herz aufgeht. Jetzt plaudere ich nur von diesem Richterstuhle herab."

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Pflug.

Preis dem deutschen Pfluge
In der treuen Hand,
Weil der heimatstuge,
Schollengeist als Pfand
Ihn dem Fleiß gegeben
Mit dem Segensspruch:
„Deutsche Kraft wird leben,
Dem Zerstörer Fluch!“

Wärzig schwebt in Lüften
Eig'nen Bodens Duft.
Ueber Saaten-Grünten
Hell die Lerche ruft:
„Wachse, Korn der Erde,
Schirme still mein Nest!
Alles Keimen werde
Auferstehungsfest!“

Labet ein zur Feier:
Gold'ne Sonnengunst,
Rote Morgenschleier,
Weichen Abenddunst,
Tau beim Sternennweben,
Wolke, die zerrann! —
Reife Lehren heben
Bräutlich schüchtern dann.

Frei vom Neidgewürme
Haltet Wurzel, Schaft!
Frost und Vogelstürme
Banne Himmelskraft!
Will die Ernte raffen
Schlimmer Slaventrug,
Schmiedet um zu Waffen
Diesen deutschen Pflug!

Karl Pröll.

Ins Album.

Wenn man wenig Liebe hat, hat man wenig Zeit; die Liebe schafft sich die Zeit, um Gutes zu tun.

Vinet.

Sei zum Geben stets bereit,
Niß nicht lärglich deine Gaben,
Denk', in deinem letzten Kleid
Lirfst du keine Taschen haben.

Heyse.

Zur Arbeit, Lieb' und zur Veredlung
ward das Leben uns gegeben. Fehlen
die, was hat der Mensch am Leben? Dat
er sie, — was fehlte ihm? Worüber
wollt' er klagen?

Herber.

Weiber sprechen lieber von als in der
Liebe; Männer umgekehrt.

Waschen von Strohhüten. Ein gutes Mittel, um weiße Strohhüte zu waschen, gibt uns eine erfahrene Hausfrau an, es kostet nur einige Heller und eine halbe Stunde Zeit. Man feuchtet den Hut von beiden Seiten gut an. Auf einem Teller stellt man etwas Sauerklee-salz bereit und taucht nun eine kleine Bürste immer wieder in warmes Wasser, dann in das Salz und bürstet den Hut, bis er sauber ist. Darnach spült man ihn tüchtig mit lauwarmem, hierauf mit kaltem Wasser ab, biegt die Form wieder zurecht oder gibt ihm auch wohl durch Aufschlagen der Kreppe u. eine neue Form, worauf er zum Trocknen und Bleichen in die Sonne gelegt wird. Das Verfahren wirkt auch bei recht schmutzigen und von der Sonne gebräunten Hüten überraschend gut, nur muß man sorgen, daß das Salz nicht zu lange auf dem Stroh verbleibt.

Gegen Insektenstiche schützt man sich am besten durch mehrmaliges Bestreichen des Gesichtes mit offiziellem Seifenspirit, der zu diesem Zwecke auch parfümiert werden kann. Der Seifenspirit wird mittelst Pinsels oder Schwämmchens auf die Haut gestrichen und trocken gelassen. Ein nach dem Trocknen erfolgter nochmaliger Anstrich schützt vorzüglich.

Fettig gewordene Haarbürsten reinigt man durch Eintauchen in Eigelb; nachdem dieses trocken geworden ist, reibt man dasselbe ab. Nachher steckt man die Bürsten noch in heißes Wasser und läßt sie darauf, mit den Borsten nach unten, trocknen.

Giftfreies Fliegenpapier wird bereitet, indem man schwarzen pulverisierten Pfeffer mit Zuderlösung zu einem eben noch streichbaren Teige anmacht und diesen mittelst eines breiten Pinsels auf Fliegenpapier so aufträgt, daß er davon aufgesogen wird. Beim Gebrauch wird das Papier mit Wasser befeuchtet und auf einem flachen Teller ausgebreitet.

Schonung des Emails des Kochgeschirrs. Das beste und wohl auch einzige Mittel, das Abspringen der Glasur von emailiertem Kochgeschirr zu verhüten, ist vorsichtige Behandlung der Gegenstände. Läßt man Wasser, Brühe u. s. w. bis auf eine Kleinigkeit am Boden einkochen, so muß die Glasur an den trocknen, feuchten Wänden reihen. Noch schädlicher

wirkt das plötzliche Bollgießen heißer Emailgeschirre mit kaltem Wasser. Man muß vielmehr warmes Wasser nachgießen oder das Gefäß erst etwas abkühlen lassen. Daß das Fallenlassen oder Herunterwerfen auch Sprünge verursachen kann, ist natürlich; wo aber erst Sprünge sind, fällt auch bald ein Stück Glasur heraus, und so geht es weiter.

Immer schlau. Frau A.: Eines gefällt mir an deinem Manne. Er drängt niemals, du sollst dich mit der Toilette beeilen, wenn Ihr zusammen ausgehen wollt. — Frau B.: Oh, das ist nicht sein Verdienst. Wenn ich nämlich sehe, daß ich längere Zeit zum Anziehen brauche, nehme ich einfach seinen Hut oder seine Handschuhe und verstecke sie solange, bis ich fertig bin.

Indirekte Schuld. Richter: Sie wollen von dem Automobilisten eine neue Dose haben, dabei befunden aber zwei Zeugen, daß er Sie nicht überfahren, überhaupt gar nicht mit Ihnen in Berührung gekommen ist. — Kläger: Ganz recht; ich bin aber, als ich ihn von weitem kommen sah, auf 'nen Baum geklettert, und dabei ist sie zerissen.

Beim Heiratsvermittler. Alte Jungfer: Glauben Sie, daß ich noch Anspruch auf einen Mann habe? — Heiratsvermittler: hm, ich glaube, Ihre Ansprüche sind samt und sonders — verjährt.

Augenehmes Hindernis. Frau: Neunzig Jahre seid Ihr schon alt! Und war't Ihr denn niemals krank? — Bauer: War net möglich g'wesen, gnä' Frau; wir hätten ja keinen Doktor im Ort g'habt.

Immer dasselbe. Ein alter Minister kam nach vierzigjähriger Abwesenheit wieder einmal in seine Universitätsstadt und ließ sich das alte, liebgewordene Universitätsgebäude zeigen. „Ach, dieselben alten Gänge!“ rief er entzückt beim Eintritt aus. „Ach, dieselben alten Gänge!“ Man öffnete einen Hörsaal. „Und dieselben alten Hörsäle!“ Dieselben alten Hörsäle!“ Beim Verlassen des Hauses begegnete ihm ein junger Student, Arm in Arm mit einer jungen Dame. „Derselbe alte Brauch!“ sagte er gerührt. „Derselbe alte Brauch!“ Der Student trat auf ihn zu. „Entschuldigen Sie, mein Herr! Diese Dame ist meine Schwester.“ Da glitt ein Lächeln über das Antlitz des alten Herrn: „Ach, und dieselbe alte Entschuldigung!“

insassen, verbittern Sie sie nicht gegenseitig! Und dies rufen wir Ihnen, Herr Kaplan, gleichfalls zu. Stören Sie nicht den Frieden! Wir sind ruhige Leute, deshalb haben Sie nicht zu fürchten, daß wir Sie schlagen werden, aber Frieden wollen wir haben, wie es zuvor war. Warum war der frühere, hochwürdige Herr Pfarrer so freundlich mit allen Leuten? Warum hat er sich um das Wohl aller angenommen?

Politische Rundschau.

Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei.

Der der Deutschen Volkspartei angehörende Abg. Dr. Böcker sprach Sonntag in einer zahlreich besuchten Versammlung in Hallein über die politische Lage. Er erklärte sich für den gegenwärtigen Zustand insofern, als er ein Beamtenministerium für das Ersprießlichste hält. Für die Deutschen gebe es im Augenblicke nur zwei Möglichkeiten: entweder mit der Regierung zu gehen und derselben die notwendigen Konzessionen einzuräumen oder sich mit der extremen Politik anzuschließen, welche dahin geht, daß für die Deutschen in Oesterreich keine Rettung mehr ist und der einzige Vorteil der Deutschen nur im Schwinden des österrichischen Staates bestehe. Die Deutsche Volkspartei ist gewillt, den ersten Weg einzuschlagen und glaubt damit den Interessen der Deutschen am besten zu dienen. Schlägt der Versuch fehl, bleibt noch immer die Möglichkeit der ersten Opposition. Am Schlusse seiner Ausführungen wendete sich Redner gegen die Angriffe der Schönerrianer auf die Deutsche Volkspartei. Der Standpunkt Dr. Böckers kann nur richtig sein, wenn sich die Volkspartei ihre jedesmalige Zustimmung für nationale Zugeständnisse, denen ja wirtschaftliche nebenher gehen können, abringen läßt. Wirtschaftliche Zugeständnisse allein, die ja auch unsere Gegner erstarken machen, tun es nicht und verhelfen der nur auf nationalen Gewinn ausgehenden Politik der Slaven zum Ubergewichte und zum Siege über uns.

„Servus Brzezina!“ Alte Märchen erzählen, daß sich die Schneider geärgert haben, wenn man „Meck, meck, meck!“ rief, — und Herr Choc und die Seinen vom tschechisch-radikalen Klub ärgern sich fürchterlich über das „Servus Brzezina!“ Was ist das „Servus Brzezina“? Ein harmloser Drophumscherz und im hypnotisierten Kopfe des Herrn Choc die Fahne Germanias. Denn als eine Kriegserklärung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand gegen das Volk der Tschechen bezeichnete Herr Choc in seiner Interpellation die historische Tatsache, daß sich der Erzherzog in „Wenedig in Wien“ unterhielt und dort das „Servus Brzezina“ mitanhörte. — In ganz Tschechien hallt und schallt es, die Wipfel rauschen es, die Raben krächzen es: „Servus Brzezina! Er hat das Servus Brzezina gehört!“ Von solch einem Thronfolger ist nichts anderes zu erwarten, als daß er eintritt Krone und Szepter den Hohenzollern darbieten werde. Wir hatten zwar bis zur Stunde niemals vernommen, daß Erzherzog Franz Ferdinand und seine einem tschechischen Adelsgeschlechte entstammende Gemahlin „alldeutsche“ Parteigenossen sind, aber Herr Choc glaubt es, und Herr Fressl glaubt es . . . Servus Brzezina!

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag, deren 14. d. M., vormittags 10 Uhr findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt. Die Predigt hält Herr Pfarrer a. D. Royer.

Evangelischer Familienabend. Donnerstag, deren 18. d. M., findet wieder im Hotel Terschel ein evangelischer Familienabend statt, an dem Herr Pfarrer a. D. Royer das Thema „Was bedeutet in Rom?“ behandeln und an dem Herr Pfarrer May über „Kloster und Welt“ sprechen wird. Im Anschlusse hieran werden die in Verbindung mit den Vorträgen stehenden Fragen ihre Beantwortung finden. Freunde der evangelischen Sache sind wie immer bestens willkommen geheißen.

Wohltätigkeitskonzert für Windischgraz. Anlaß dieser für die Einmütigkeit der untersteirischen deutschen Gemeinden so schönes Zeugnis ablegenden Veranstaltung werden folgende Gesangsvereine teilnehmen: Männergesangsverein Cilli, Gesangsverein „Viederkrone“ Cilli und die Gesangsvereine von Sonobitz, Schönstein und Trisail. Vertretungen entsendenden die Gesangsvereine von Hohenegg, Lichtenwambald, Rann, Rohitsch, Stord, Weitenstein, Windischgraz und Windischgraz. Das Konzert findet, wie bereits mehrfach gemeldet, morgen Sonntag

um 8 Uhr abends im Stadttheater statt. Vortragsordnungen sind an der Kasse erhältlich.

Bestwechsel. Die Stadtgemeinde hat die beiden Dornhirm'schen Häuser käuflich erworben.

Ernennung. Der Ackerbauminister hat den Ordinarius des hiesigen Krankenhauses, Herrn Dr. Eduard Gollitsch, zum Werkarzt der k. k. Zinkhütte ernannt.

Ein treues Herz. Wie bereits in der letzten Nummer dieses Blattes angekündigt wurde, ist im Verlage der Buchhandlung Friz Rasch unter obigem Titel ein äußerst melodienreicher Walzer nach Motiven des Liedes „Ein treues Herz voll Liebeslust“, von Herrn Rich. Marhl, erschienen. Der Reinertrag ist den armen Abgebrannten von Windischgraz gewidmet. Wenn man die reizende Ton-dichtung vom künstlerischen Standpunkte beurteilt, so kann man mit Recht sagen, daß das Werk von einem nicht zu unterschätzenden Talent Zeugnis ablegt. Die Introdution zum Walzer ist ungemein stimmungsvoll, die nun kommenden vier Walzer-teile sind durchwegs ins Gehör gehend und was die Happisache ist, nicht alltäglich. Sehr angenehm berührt ist man von der leicht spielbaren Art des Walzers. In Anbetracht dessen, sowie der wirklich hübsch erkundenen Melodien, ist wohl ein voller Erfolg gesichert.

Feuerwehrbezirksstag in Neuhaus. Sonntag, den 7. d. M., wurde unter Leitung des Bezirksverbandsobmannes Herrn Anton Eichberger der erste diesjährige Feuerwehrbezirksstag des Feuerwehrbezirkes Cilli abgehalten. Vertreten waren die Feuerwehren von Cilli, St. Georgen a. d. S.-B., Sonobitz, Hohenegg, Montpreis, Neuhaus, Pragwald, Schönstein, Tüffer, Weitenstein und Wöllan; insgesamt waren 236 Feuerwehrmänner erschienen. Um 1/2 2 Uhr erfolgte unter Kommando des Bezirksobmannstellvertreters Herrn Vinzenz Priboschitz der Abmarsch zum Spritzenhause. Die Feuerwehren wurden während des Marsches durch den besagten Ort mit Blumen beworfen. Um 2 Uhr fand eine äußerst exakt ausgeführte Schul- und Schauübung der Neuhauser Feuerwehr statt. Als Angriffsobjekt dienten zwei Häuser des Herrn Drosel mit zwei Kernreuter-Spritzen, mit einer dreiteiligen und einer zweiteiligen Stiegleiter unter Kommando des Hauptmannes Herrn Anton Auer. Die Rettungsabteilung der Feuerwehr Neuhaus unter Leitung des Vereinsarztes Herrn Dr. Langer demonstrierte die Bergung eines beim Brande Verunglückten auf das Treffliche, insbesondere lobend ist die Konstruktion des Rettungswagens hervorzuheben. Nach der Uebung fand im Kuralon die Sitzung der Delegierten unter Vorsitz des Verbandsobmannes Herrn Anton Eichberger statt. Ueber die von der Feuerwehr Neuhaus durchgeführte Uebung berichtete Herr Priboschitz, welcher die Uebung als eine musterhafte, die Schlagfertigkeit der Mannschaft als eine derart großartige bezeichnete, daß der Hauptmann Herrn Auer für die Schulung des Vereines beglückwünscht und ihm der Dank ausgesprochen werden müsse. Herr Anton Auer dankte für die auszeichnenden Worte und versprach, stets bestrebt zu bleiben, den Verein auf das Schlagfertigste zu erhalten. Zum Bezirksobmann wurde Herr Anton Eichberger, zu dessen Stellvertreter Herr Vinzenz Priboschitz und zum Schriftführer Herr Josef Krell einstimmig wiedergewählt. Als Delegierte für den Landesfeuerwehrtag in Hartberg wurden folgende Herren gewählt: Peter Derganz, Josef Krell (Cilli), Anton Uršich, Jakob Kulović (St. Georgen a. d. S.-B.), Hans Banmann, Josef Rump (Sonobitz), Franz Kleinschrott, Friz Lang (Hohenegg), Ludwig Scheuchert, Josef Vertschitz (Montpreis), Anton Auer, Michael Sell (Neuhaus), Friedrich Kalb, Wilhelm Fuß (Rann), Josef Werb-nigg, Hans Scharner (Schönstein), Georg Benedikt, Alois Hermann (Tüffer), Hans Hofbauer, Heinrich Pelikon (Weitenstein), Vinzenz Priboschitz, Josef Wutti (Wöllan). Dem Ansuchen des deutschtirolischen Feuerwehrverbandes zum Beitritte zur Alpinen Feuerwehr-Sterbekasse wird nicht entsprochen, weil in den bezüglichen Satzungen keine Vorteile für die Feuerwehrvereine ersichtlich sind. Herr Anton Auer stellte den Antrag, es sei maßgebenden Orts zu intervenieren, daß es ermöglicht werde, bei großen Bränden zur Nachtzeit die Nachbarnfeuerwehren um Hilfe zu rufen, was jetzt unmöglich ist, nachdem die Post-, beziehungsweise Telegraphenämter am Lande schon vor 8 Uhr abends geschlossen werden. Dieser Antrag wird allseitig unterstützt und dem Landesfeuerwehrverbande zur weiteren Intervention unterbreitet werden. Nachdem noch mehrere auf das Feuerwehrwesen bezughabende Angelegenheiten besprochen wurden, ward die Sitzung geschlossen. Den Schluß bildete eine in den Lokalitäten des

Hotels des Herrn Friz Malenschegg abgehaltene Festneipe, bei welcher die Neuhauser Kurkapelle in trefflicher Weise die Musik besorgte. Die Sängerriege der Wöllaner Feuerwehr brachte unter Leitung des Chorleiters Herrn Krowath verschiedene einschmeichelnde Lieder zu Gehör und erntete nicht unverdienten Beifall. Auch an fernigen Neben fehlte es nicht. Besonderen Beifall wendeten die Ansprachen des Herrn Anton Eichberger und des Herrn Vinzenz Priboschitz, auf welche die „Wacht am Rhein“ stehend abgesungen wurde. Erst in den späten Abendstunden verabschiedeten sich die fremden Feuerwehren von ihren wackeren Kameraden in Neuhaus.

Von wannen kommt Dir diese Wissenschaft? Es ist geradezu unheimlich, welchen Seherblick der hiesige Steueramtspraktikant und Slovener Pichler besitzt. Er vermag es sehr oft zu weissagen, wenn die Trepalena gegen seine deutschen Amtskollegen einige vergiftete Pfeile abschießt und seine Voraus-sagungen treffen mit großer Pünktlichkeit ein. Vielleicht besteht aber doch ein natürlicherer Zusammenhang?

Ein Archiv für photographische Landschaftsbilder. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark wünscht eine Sammlung von photographischen Aufnahmen der landschaftlich oder historisch interessanten Orte des Landes anzulegen, um daraus im Bedarfsfalle geeignetes Illustrationsmaterial für seine Publikationen zu entnehmen und um gelegentlich durch Ausstellung der ganzen Sammlung in fremden Ländern das reisende Publikum für Steiermark zu interessieren. Auch dem Amateurphotographen selbst dürfte manchmal die Gelegenheit erwünscht sein, über die vorhandenen Aufnahmen aus einer bestimmten Gegend sich einen Ueberblick verschaffen zu können. Um diesen Zweck zu erreichen, richtet er an alle Amateurphotographen die Bitte, von ihren Landschaftsaufnahmen in Steiermark je zwei Kopien (aufgezogen und mit Ortsbezeichnung versehen) dem Archiv des Landesverbandes widmen zu wollen. Willkommen sind nicht nur Ortsansichten und dergl., sondern auch materische Landschaftsmotive, bei welchen aber mindestens die Gegend, der sie angehören, angegeben werden möge. Die für das Landschaftsarchiv bestimmten Kopien wollen bei Herrn M. Grabner, Bismarckplatz 1 oder Annenstraße 13, oder im Reisebureau (Franz Kloibers Söhne, Neutorgasse 42) in Graz abgegeben werden.

Hundekontumaz. Anlässlich des vorgekommenen Falles, daß ein dem Gute Windenau bei Marburg gehöriger wütender Hund in Weitenstein eingefangen wurde und darauf verwendet ist, wurde im ganzen Bereiche der Gemeinden Werholle, Gruschoje, Tepina, Ober-Lasche, Planenstein, Gl. Geist, Seizdorf, Sonobitz, Reitschach, Stranigen, Lubnigen und Weitenstein die Hundekontumaz angeordnet.

Viehverkehrsbeschränkung. Wegen des Bestandes der Schweinepest ist die Einfuhr von Schweinen nach Kroatien aus der Gemeinde-umgebung Cilli und aus dem Grenzbezirke Pettau untersagt.

Pfarrkirche zu Sonobitz. Die Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien beschloß in ihrer letzten Sitzung über die Notwendigkeit der Demolierung der interessanten Chorstiege der Pfarrkirche zu Sonobitz zur Sicherung des dortselbst befindlichen Pfeilers weitere Erhebungen zu pflegen.

Schurfbewilligung. Das k. k. Revierbergamt in Cilli hat dem Herrn Andreas Huszla, Steiger in Stord, die Bewilligung erteilt, auf die Dauer eines Jahres im Steuerbezirke Cilli schürfen zu dürfen.

Abänderung der Bezeichnung einer Postablage. Auf Grund eines Handelsministerialerlasses wird die Bezeichnung der Postablage St. Bartholomä bei Pristova, Post Pristova, in Sibika abgeändert.

Untersteirische Bäder. Der Besuch der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn weist bis zum 8. Juni 325 Parteien mit 441 Personen auf.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 20. Juni: Pölsbach, Bezirk Windisch-Feistritz, J. u. B.; Rann, Schweinemarkt. — Am 22. Juni: St. Georgen a. d. S.-B., Bezirk Cilli, J. u. B.; Lichtenwald, J.; St. Marein b. Erlachstein, J. u. B.; Schönstein, J. u. B.; St. Thomas, Bezirk Friedau, B.; Mahrenberg, B. — Pferdemarkt; Brunnborn, Bezirk Marburg, B. — Am 23. Juni: Friedau, Schweinemarkt. — Am 24. Juni: J. u. B.; Laufen, Bezirk Oberburg, J. u. B.; St. Leonhardt i. d. W.-B., B.; Marburg, B.; Tschermosische, Bezirk Rohitsch, B.; Tüffer, J. u. B. — Am 25. Juni: Rann, Bezirk Pettau, Schweinemarkt.

Das Damenkonfektions- und
Manufakturwaren-
Geschäft

Joh. Koss
CILLI
Hauptgeschäft: Bahnhofg. 6
Filiale: Grazerstrasse Nr. 5



empfeilt als **letzte Neuheit:**

Bestes und modernstes

Mieder

der Gegenwart

Corset de Paris

vorne gerade
Façon, zieht den Leib
zurück und verhindert den
Druck auf den Magen. Das Mieder
ist unentbehrlich für jede Dame bei An-
schaffung einer neuen Toilette. 8137

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Tail-
weiten in Qualitäten von K 5.— bis K 16.—

Tagesneuigkeiten.

Anschlag eines Irrennigen auf Kaiser Franz Josef. Ein Irrenniger, namens Jakob Reich, der sich als der Sohn Gottes ausgibt, sprang am 11. d. Mis., als der Kaiser nach Schönbrunn fuhr, auf den Wagen zu und führte nach demselben einige Stockschläge, traf jedoch nur die hinteren Räder. Er wurde, vom Volke übel zugerichtet, der Polizei übergeben. Kurz zuvor hatte er beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses um einen Paß nach China angefleht. Das bezügliche Schreiben unterfertigte er als Jakob, Sohn Gottes.

Auszeichnung. Wie wir vernehmen, erhielt die Kuranstalt Rabain, deren Mineralwasser infolge seines eminenten Heilwertes in Aerzte- und Laienkreisen eine immer wachsende Verbreitung findet, die Erlaubnis, den Titel „Päpstliche Hoflieferanten“ führen zu dürfen, sowie die päpstliche Medaille und Anerkennung.

Gerichtssaal.

Delinquent keine Ehrenbeleidigung? Seit einiger Zeit beliebt es der „Trepalena“ über die bei der Cillier Stadtkapelle angestellten und zugleich in den hiesigen Aemtern verwendeten Musiker bei jeder Gelegenheit herzufallen. In einer der letzten Nummern bezeichnete die „Domovina“ den Herrn Dr. Jabornegg als den Protektor der beim hiesigen k. k. Kreisgerichte angestellten deutschnationalen Musiker, welcher die Fehler dieser „Delinquenten“ ausbessere. Fünf beim Kreisgerichte angestellte Musiker, denen die Geschichte endlich doch zu dumm wurde, erhoben nun durch Herrn Rechtsanwalt Dr. v. Jabornegg die Strafanzeige und hatte sich am 9. d. M. der verantwortliche Schriftleiter der „Domovina“, Rudolf Libensky, vor dem hiesigen Bezirksgerichte wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre zu verantworten. Der Vertreter des nicht erscheinenden Beschuldigten sucht die Anklage mit der Behauptung zu entkräften, daß eine Ehrenkränkung nicht vorliege, da niemand genannt sei, und daß der Ausdruck „Delinquent“ keine Beleidigung sei. Der Einzelrichter Herr Gerichtsschreiber Dr. Duka scheint sich aber dieser Ansicht des Herrn Dr. Decko nicht angeschlossen zu haben, da er den Beschuldigten, Herrn Rudolf Libensky zu einer Geldstrafe von 20 K und zum Ersatz der Kosten verurteilte.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehenden Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Vermischtes.

Allerhand Wissenswertes. Ein 4500 Jahre altes ägyptisches Schiff hat man im Wüstenlande gefunden. Es ist 30 Fuß lang und aus Cedernholz gebaut. — Bei der letzten Volkszählung zählte man im hamburgischen Stadtgebiete 1928 von 7375 Menschen bewohnte Schiffe. Eine Stadt auf der Elbe. — Ein Silberfuchsfell kostet im Engros-handel bis 6000 Mark. — Der Erfinder der Harpunen-Makete zum Walfischfang, der ein armer Matrose gewesen war, hinterließ bei seinem Tode 12 Millionen Mark.

Ueber Liebeserklärungen in verschiedenen Berufen plaudert die Wochenschrift „Welt und Haus“ in scherzhafter Weise. Es heißt dort: Der Diplomat sagt: „D, lassen Sie uns ewige Allianz schließen.“ Der Soldat: „Du hast meinem Herzen eine unheilbare Wunde geschlagen“, oder: „Du

kommst, ich sah, du siegest.“ Der Gärtner: „Nur ein Wort von deinen Lippen und unser Weg durchs Leben ist mit Blumen bestreut.“ Der Maurer: „Laß uns unsere Hütte zusammen bauen.“ Der Seemann: „Schöne Jungfrau, bei dir finde ich einen Hafen für alle Stürme des Lebens.“ Der Rutscher: „Echöre mich, so sollst du immer die Zügel führen.“ Der Juwelier: „Dies einzige Band soll die goldene Kette bilden.“ Der Gelehrte: „Ach, laß mich dein Herz erforschen und mein Glück in deinen Augen lesen.“ Der Restaurateur: „Du füllst meinen Lebensbecher bis zum Rand.“ Der Bildhauer: „Wenn dein Herz nicht von Marmor ist, so laß mein Bild darin wohnen.“ Der Bäcker: „Willst du teilen mein Brot in Lust und Noth?“ Der Seifensieder: „Du sollst meines Lebens Licht sein.“

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI. 8045

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Kalodont

unentbehrliche 7917-2

Zahn-Crème.

Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich ausgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat.



Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.

Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, **Kodaks**, auch mit Görz- u. Steinheil-Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummer von Lechner's phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure. 8260

Wien, Graben 31.

Süßrahm-Theebutter

Garantiert reinen Tropfhonig

in ¼ und ½ Kilo Gläsern

echtes Alpen-Rindschmalz, feinste

Sorten Thees, garant. echten Jamaika

Rum, beste Marken Cognac,

Garant. echtes Haidenmehl

Rhein-Weine, österr. und steir. Bou-
teillen-Weine, Lissa Blutwein per
Liter 40 kr.

Kleinoschegg Champagner

zu Originalpreisen empfiehlt:

Alois Walland, Rathausgasse.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

„Le Délice“

Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen

Überall erhältlich. 8044

General-Depot: WIEN, I., Predigerstraße Nr. 5.

Verlangen

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko

Gummiwaren-Etablissement **H. Schwarzmantel**

Wien I., Rotenturmstraße 16. 8100

Wilhelm's flüssige Einreibung

„BASSORIN“

kais. kön. priv. 1871.

1 Plätzchen K 2, Postkolli = 15 Stück K 24.

Wilhelm's kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des

Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant

Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.

Von Aerzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Marschen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolg gebraucht und auch vielseitig als Schutzmittel gegen Insektenstiche gerühmt. 7281

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.



Die Beachtung dieses
Korkbrand-Zeichens, so-
wie der rothen Adler-
Etiquette wird als Schutz
empfohlen gegen die häu-
figen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Internationale
Speditionen- u. Möbeltransport-Unternehmung
RUDOLF EXNER, Triest

Via Stazione 1366

mit Filialen: Pola, Görz, Flume.

Uebersiedlungen

mittelst verlässbaren Patentmöbelwagen

==== **Einballierungen aller Art**
Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.
==== **Billigste Preise.** ====

Serravallo's



Chin-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutane und Reconvalescenten.

**Appetit anregendes — Nerven stärkendes —
Blut verbesserndes Mittel.**

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 200 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2,40 und zu 1 Liter à K 4,40. 7871

Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver
GASTRICIN
— ärztlich geprüft und erprobt. —
Proben für die Herren Aerzte gratis zur Verfügung.

Tausende und abertausende Menschen leiden unter einer strengen Diät, die ihnen das Leben zur Qual macht. Der Gebrauch von Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin ermöglicht schon nach sehr kurzer Zeit, diese Diät nicht mehr beobachten zu müssen. Dies ist nicht nur bei Magen- und Darm-, sondern auch bei auch bei anderen Leidenden der Fall, wovon sich dieselben schon nach kurzem Gebrauch überzeugen werden. Gastricin ist kein Abführmittel (solche wirken auf die Dauer gebraucht schädlich) regelt aber den Stuhl vollkommen. Atteste und Dankschreiben, deren genauesten Adressen die Echtheit bezeugen, sind der beste Beweis für die vorzügliche Wirksamkeit. Gastricin ist vollkommen un-schädlich und angenehm zu nehmen. Näheres befragen Prospekt. 7830 D

Kleine Schachtel 2 K, große Schachtel 3 K, franco 20 Heller, retomandiert 45 Heller mehr.
In Graz: Dienstl's Adler-Apothek, Hauptplatz 4, ferner in den meisten Apotheken zu haben.
Hauptdepot Salvator-Apothek, Preßburg. En gros bei den Medizinhandlungen.

Königsbrunn
zu Kostreinitz bei Rohitsch.

Kohlensäurereichster, stärkster und reinsten Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.

Mineralwasser-Versendung 8228

Ignaz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podplat
bei Pölschach, Steiermark.

Zu haben bei: **C. Walzer, Cilli, Herrngasse 15.**

Mit **Knorr's Hafermehl**

werden nachweisbar jährlich über 300.000 Kinder aufgezogen und gedeihen wunderbar. Warum? **Knorr's Hafermehl** ist fleisch-, blut- und knochenbildend, und mit Kuhmilch vermischt in seiner Wirkung der Muttermilch nahezu gleichwertig.

Ueberall zu haben! 8300

Ein gutes, altes Hausmittel
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende
Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben
sind mir von Geheilten, die an
Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur.
Klingenthal i. Sa. 7982

Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apothek; Eger: Adler-Apothek, Karl Kraus; Pilsen: Apotheke zum weißen Einhorn, Ed. Kaiser; Badweis: Engel's Engel-Apothek; Wien I: Deber Markt, Arch-Apothek, S. Mittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. d. Drau: Apotheke zum Wahren, Ed. Laborath; Billau in Kärnten: Kreisapothek, Friedr. Schölk Nachf., Jof. und Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apothek; Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest: Farmacia Bisioletto, Venteroffo; Brünn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag, T. F. Hoflieferant; Wels in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

Seit dem Jahre 1868 werden 9845/II

Berger's medicinisch-hygienische Seifen
aus der Fabrik von G. Hell & Comp. in Troppau im In- und Auslande mit bestem Erfolge angewendet. Gold. Medaille, Paris 1900.

Berger's 40proc. Theerseife gegen Hautausschläge und Hautleiden.
Berger's Schwefel-Theerseife
Berger's Glycerin-Theerseife gegen alle Unreinheiten der Haut als Wasch- und Badeseife.
Berger's Panama-Theerseife

Besonders beliebt sind auch die nachstehend verzeichneten Seifen: Benzoesäure, Boraxseife, Carbolsäure, Naphtholschwefel für solche Personen, denen der Theergeuch unangenehm, bei Hautleiden Schwefel-seife, Schwefelmilch- und Schwefelsäureseife, Sommersprossen-seife, Fetrosulfatseife gegen Gesichtsröthe u. Hautjucken, Tanninseife, Berger's Zahnpaste in Tuben, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher, sind vorzuziehen Zahnpulvermittel.

Sämmtl. Berger'schen Seifen aus der Fabrik von G. Hell & Comp. seit 30 Jahren eingeführt tragen als Zeichen der Echtheit die hier abgebildete Schutzmarke

und die Firma-Unterschrift G. Hell & Comp. in rother Schrift auf den Etiketten. Zu haben in allen Apotheken der Oesterreich. Monarchie.

Depots in **Cilli** bei den Apothekern **M. Rauscher** und **Otto Schwarzl**, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 6940

Für Mageneidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das betannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krakmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübeln meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutunterdrückungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt — Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt dadurch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und ein eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abkammerung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflofen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben bezeugen dies.

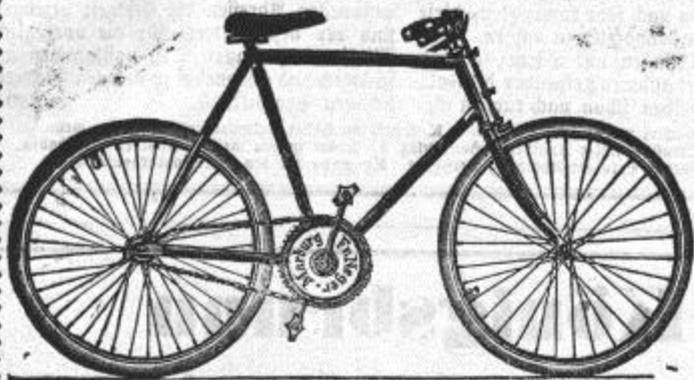
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Radhaus, Wind-Randberg, Wind-Heilbrunn, Gonobitz, Rohitsch, Windischgrün, Marburg, Litzel, Gurkfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Zu beziehen in den Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-Preisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 7918

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik
 Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29
 Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und
 Fahrräder-Reparaturwerkstätte. —
 Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch,
 gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Ver-
 nickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz-
 und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder
 aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von
 neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu
 den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
 Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der bekanntesten **Pfaff-Näh-**
maschinen. Köhler-Phoenix Ringschiffmaschinen,
 Dürkopp, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.



Nur um fl. 2.75
 sende per
 Nachnahme
 od. Vorein-
 sendung des
 Betrages

Eine verlässliche **Nickel-Remontoir-**
Tasche, Marke „System Roskopf“
 Patent mit 36-stündigem Werk
 Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend
 mit 3-jähr. Garantie, (Eine elegante Gold-
 uhre u. Reklamartikel werden gratis
 beigelegt).
 B. Nichtkonvenienz Geld retour.
J. HOLZER
 Höflichst. Goldwaren-Fabrik-Riechbergstr. 18
 Krakau, Stradom Nr. 18.
 Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
 Illu. Preiskourante von Uhren und Goldwa-
 ren gratis und franko. — Agenten werden gesucht

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
 Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreff-
 liches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigern-
 der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen
 drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe
 „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
 stillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erk-
 ältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.
 Depots: Ebnau: **Aug. Böhm**, Rohitsch-Sauerbrunn.
 Rud. To masi, Reifnigg.

Mannesmannrohre
 jeder Art

sowie Stahlflaschen für imprimierte Kohlen-
 säure, Wasserstoff, Sauerstoff, Pressluft,
 Ammoniak, Acetylen etc. liefern

Deutsch-Oesterr. Mannsmannröhren-Werke
 in Komotau, Böhmen.

7990

Die Marburger
Eskomptebank
 Marburg a. d. Drau

kauft und verkauft alle Gattungen Lose, Renten,
 Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien, ausländische
 Banknoten, Gold- und Silbermünzen, erteilt Vor-
 schüsse auf Lose und andere Effekten, führt alle
 bankmäßigen Aufträge billig und schnellstens durch,
 besorgt Heiratskauttionen, Vinkulierungen und De-
 vinkulierungen, löst Coupons, verlorne Effekten
 und Lose ein, eskomptiert Wechsel und verlorne
 Wertpapiere, übernimmt Spareinlagen und be-
 sorgt Losrevisionen. 8329

Briefliche Aufträge werden postwendend erledigt.

Schriftliche und mündliche Anfragen werden jederzeit
 bereitwilligst, gewissenhaft und kostenlos erledigt.

Zur Kapitalsanlage
 bestens empfohlen 4% ige und
 höher verzinsliche Effekten.

Abstempelung der Mai- und Juli-Rente
 kostenlos.

„GROSSOL“

Patentiert in
 Oesterreich
 unter Nr. 4290.

Patentamtlich
 eingetragen
 unter Nr. 750.

für alte und neue Pappdächer sowie für Blechdächer der
 beste, deckfähigste und dauerhafteste Anstrich der Gegenwart.

„Grossol“ ist eine faserig Anstrichmasse für alte und neue Papp-
 dächer, welche bei grösster Hitze nicht läuft oder tropft, bei
 Kälte nicht spritzt und stets elastisch bleibt. Alle bisher
 nicht mehr reparierbar gewordenen Pappdächer werden mit
 „Grossol“ auf einige Jahre absolut dicht gemacht.

„Grossol“ wird kalt aufgetragen und nicht besandet.
 „Grossol“ läuft und tropfnicht.
 „Grossol“ reisst und spritzt nicht. — Ein Grossol-Anstrich braucht nur
 alle fünf Jahre erneut zu werden und ersetzt die Neudeckung.
 Obige Eigenschaften wurden uns durch viele Anerkennungs-
 schreiben und Primazeugnisse wiederholt bestätigt.

Geeignete Anstrichbürsten sind bei uns zu haben.

Monfalconer Oel-, Wagenfette- und chem. Produktenfabrik

Kollar & Breitner

8350

Monfalcone bei Triest

Dachpappen-, Isolirplatten-, Holzzement, Asphalt-, Car-
 bolineum-, Carbonsäure-, Naftalin- n. Grossol-Fabriken.

Vor ähnlich klingenden minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

JACOBI'S
WASCHSEIFE
 mit der
 Friedens-
 taube.
 Ist die beste
SEIFE
 für die
WASCHE

JACOBI'S
SEIFENPULVER
 Praktisch
 bewährtestes
Waschmittel
 der Gegenwart
 für Wäsche u. Hausbedarf.
 Wer einmal Seifin- Seifenpulver
 gebraucht hat, verwendet es fort-
 gesetzt zur Reinigung aller Arten
 von Wäsche u. Hausgegenständen.

JACOBI'S
Toilette-
seife
 No 215
 ist die
 reinste,
 mildeste
 ausgiebigste
 hygienische
 Toiletteseife
 zur Pflege
 der Haut.

**CARL JACOBI SEIFE- u. PARFUMERIE-
 FABRIK, GRAZ.**

Ein Säger

8383

der mit Zirkular- und Gattersäge (mit einem Sägeblatt) arbeiten kann, findet Stellung in der

E. Neuss'schen Bugmöbelfabrik in Pöltschach (Steiermark):

1 Landauer • • 1 halbgedeckter

aus der Fabrik Weitzer Graz, sind schon gebraucht, jedoch in gutem Zustand, sind zu verkaufen auf 8377

Schloss Sternstein (Hochenegg):

Herrengasse 30 ist ein möbliertes Zimmer

gassenseitig, separierter Eingang **sofort zu vergeben.** 8378

Diverse Möbel

8379

Bettzeug, auch Kücheneinrichtungen, (beim Speiseservice werden auch einzelne Stücke verkauft) sind wegen Uebersiedlung **billigst zu verkaufen.** — Zu besichtigen von 8—11 Uhr vorm. und 1—4 Uhr nachm. Anzufragen:

Ringstrasse 11, II. Stock.

Heumahd

8381

von zirka 4 Joch Wiesen ist **zu verpachten.** Anzufragen bei **Josef Herzmann.**

• Damenschreibtisch •

8380

und altdeutsche **Speiszimmer - Hängelampe**

sind wegen Uebersiedlung zu verkaufen, Anzufragen:

Ringstrasse 10, II. Stock.

Holzkohle

weich, haat waggonweise abzugeben **Franz (Cleinsich, Holzhändler, TWimberg (Kärnten).** 8382



Eim Fräulein

im gesetzteren Alter, wünscht in einem grösserem H.Hause oder bei einer Herrschaft **als Wirtschafterin**

unterzukommen. — Anträge sind zu richten unter „Fleissig“ poste restante Cilli und zwar r bis längstens 24. Juni. 8384

Zwei Eseln

samt zwei Brust- und Kummetsgeschirre und ein Kutschierwagn ist billig zu verkaufen. Anzufragen in jeder Verwaltung d. Bl. 8352

Alleinstehende Frau

sucht für beständig eine 8386

Wohnung

mit einem Zimmer und Küche, entweder sofort oder später. Ebenerdig hat Vorzug. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes.

Herrschafts-Kutscher

tüchtig, nüchtern, wird gegen gute Bezahlung gesucht; ob verheiratet oder ledig ist gleichgiltig. Nur solche mit langjährigen Zeugnissen werden berücksichtigt. Näheres in der Expedition d. Bl. 8369

Schützt Eure Füsse



Fuß beim Tragen altgewohnt. Brand-sohlen.

Fuß beim Tragen der Abbestohlen.

v. Hühneraugen, Beulen, Risse, Krätze. Alle diese Uebelstände, bei d. läßt. Schweiz u. Sohlenbreiten verschwinden durch Tragen v. Dr. Hügyos' Patent-Asbest-Sohlen. Per Paar 80 h. K 1.20 u. 2.40. Versand geg. Nachn. Prosp. u. Anfertigungsschreiben von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis. Reich sortiertes Lager in sämtlichen Absatzwaren. Zentr.: Wien, I., Dominikanerbauel 19.

Aufruf

8375

an meine Landsleute!

Durch vieljährige Versuche und Beobachtungen ersehe ich, dass der Boden von Cilli und Umgebung bestens zum **Gurken-Anbaue** geeignet ist, und selbe besser, feiner und schmackhafter gedeihen als die berühmten Znaimer Gurken. Man möge dies ausnützen zum Wohle des Landes.

Konrad Baumgartner

Savodna 6, nächst Cilli, Villa „Marienhof“.

Kompagnon

wird zur Beteiligung an **Kohlen-schürfen** wo bereits Kohle aufgeschlossen und eine Kalkanlage sehr geeignet ist, **gesucht.** Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 8385

Kaltwasser-Heilanstalt in Cilli!

8376

Suche einen **Interessenten**, der eine Kaltwasser-Heilanstalt auf meinem Besitze in **Savodna Nr. 6**, zehn Minuten von Cilli entfernt (Villa Marienhof) in schönst gelegener Fichtenwaldgegend errichten würde. Anträge an **Konrad Baumgartner**, Savodna Nr. 6, nächst Cilli (Villa Marienhof).

Wohnungen

Ringstr. (Sparkassegebäude)

zwei Wohnungen im III. Stock, je drei Zimmer nebst Zugehör ab 1. September event. 15. Juli ab **zu vermieten.**

Eine Sonnenplache

mit **Maschिंगewinde**, 4 1/2 Meter lang, eine **neue Stellage** 4 Meter lang, ist **billigst** abzugeben. 8360
Auskunft in der Verwaltung d. Blattes.

Lehrling

wird im **Manufaktur-Geschäfte des Aug. Lakitsch** in Cilli aufgenommen. Gute Schulzeugnisse Bedingung. 8362

Von einer

• Wiese •

mit 7 Joch Flächenmass, ist die **erste Mahd zu vergeben.**

Anzufragen bei 8371
Karl Regula in Cilli.

Zu pachten gesucht:
gut gehendes grösseres

Gastgeschäft oder Einkehr-Gasthof

in einem Industriort in Untersteiermark. Anzufragen: **Josef Skraber**, St. Michael ob Leoben. 8367

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer und Zugehör ist zu vermieten. 8366
Villa zur schönen Aussicht.

Bessere deutsche Familie (3 Erwachsene und 5 Kinder) **sucht** für 4 Wochen Juli—August

Sommerwohnung

mit voller Pension oder Nähe von gutem Gasthause. Anerbieten unter „**M. S. 399**“ an die Verwaltung d. Bl. 8357

Die berühmten „Dürkopp“ Fahrräder

Die neuesten Modelle, mit und ohne Freilauf von **fl. 110.—** aufwärts.

Konkurrenzloses Fahrrad

ebenfalls neuestes Modell **fl. 70.—**

„Wettina“

feinste Bogenschiff-Nähmaschine der Gegenwart **fl. 65.—**

Konkurrenzlose 8229

Singer Syst.-Nähmaschine

mit Verschlusskasten **fl. 30.—**

„Adler“-Schreibmaschine

bestes deutsches Fabrikat, sichtbare Schrift **fl. 200.—** offeriert:

Fried. Jakowitsch

Cilli, Rathausgasse 21.

Amerika.
Abfahrt von Havre jeden Samstag.
Fahrkarten durch die
Französische Linie.
Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung inkl. Wein und Liqueur. Nähere Auskunft gratis u. franko 8295 durch die
Französische Linie
WIEN, IV., Weyringergasse Nr. 8.



Villa Kaiserhof

ist zu verkaufen oder zu verpachten. Dazugehörig: Grosse Oekonomie, Wälder, Aecker und Wiesen, zusammen 21 Joch, 3/4 Stunden von der Stadt Cilli. Auskunft bei

Frau Vogrinz
Cilli, Kirchenplatz 4, 8306
sowie in der Verwaltung dieses Blattes.

Kaffee durch Heissluft

geröstet ergibt grösste, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 kg. wird 8131 Rabatt gewährt.
Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb

Karl Kneissl, Saaz,
Import- u. Versandhaus.

Epilepsi.

Wer an fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Brochure darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Asphete, Frankfurt a. M. 7477

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 7670

MAGGI'S-WÜRZE

ist einzig und altbewährt, um schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen u. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. — **Wenige Tropfen genügen.**
Zu haben in allen Kolonial-, Delikatesswarengeschäften, Droguerien. In Flaschen von 50 Heller an. Originalflaschen werden billigt nachgefüllt. 8373

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

FACADE-FARBEN-FABRIK

CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Alleindepöt für Steiermark: Rudolf Payer, GRAZ, Schmiedgasse Nr. 8.

Lieferant der k. k. erzhertogl. und kais. l. Gutsverwaltungen, Civil- und Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer.

Die wetterfesten Façade-Farben

sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 48 Mustern von 16 kr. per Kg. aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbtones dem Delanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. — Mustertafel und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Kur- u. Wasserheilanstalt

Bad Stein in Krain.

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren, Kohlensäurebäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Raabe. Prospekte durch die Kurdirektion.

Die neuesten Modelle

der weltberühmten

„Styria“-Fahrräder

erhalten sie nur in der Fabriks-Niederlage der „Styria“-Fahrradwerke Joh. Puch & Comp.

Adresse nur: Graz, Neuthorgasse 51

vis-à-vis der Hauptpost.

Kataloge gratis und franco.



Fattinger's Ausgezeichnet mit 130 goldenen Medaillen. Tausende von Anerkennungen. Von allen Tierärzten und Bäckern empfohlen.

Hundekuchen 5 Kilo-Post. R. 2.—, 10 Kilo R. 3.—. Das anerkannt beste, gesunde und billige Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter 5 Kilo-Post. R. 2.80, 10 Kilo R. 5.—. Ausgezeichnetes Futter für Geflügel.

Vogelfutter in Schachteln zu R. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—. Für alle in Gärten freilebenden Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt falsche Nachahmungen! — Vorsicht auf Verlangen.

Erhältlich bei Josef Matič und Traun & Stiger.

Wahrlich!



hilft großartig als unerreichter „Insekten-Tödter“.

7400



Verlangen Sie gratis und franco meinen illustrierten Preis-katalog mit über 500 Abbildungen von Uhren, Silber-, Gold- u. Musikwaren **Hanns Konrad** Uhrenfabrik und Exporthaus **Brüx Nr. 340 (Böhmen).**

Schlesische Leinwand!!

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinwand	fl. 2.80
75 cm breit, 20 m lang, Bauernleinwand	fl. 3.10
75 cm breit, 20 m lang, Kraftleinwand	fl. 3.70
75 cm breit, 25 m lang, Hausleinwand	fl. 4.80
75 cm breit, 25 m lang, Flachsleinwand	fl. 7.—
75 cm breit, 25 m lang, Orford	fl. 4.40
75 cm breit, 25 m lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm breit, 10 m lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher. Versandt per Nachnahme.

Johann Stephan 8265 **FREUDENTHAL, Oesterr.-Schlesien.**

Adressen 8196

aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen (m. Portogarantie) im Internat. Adressenbureau **Josef Rosenzweig & Söhne, WIEN, L. Bäckerstrasse 3.** Interurb. Telef. 16881. Prosp. franco. **Budapest, V. Nádor utca 23.**

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

- | | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|
| Cilli: Traun & Stiger. | Hohenegg: Frz. Zottl. | Pristova: Ant. Supanz. |
| Victor Wogg. | Hrastnik: A. Bauerheim. | Marie Supanz. |
| Alois Walland. | Bruderl.d.Gew. | Rann: Franz Matheis. |
| Milan Hočevar. | Josef Wouk. | Franz Valec. |
| Josef Matič. | Laufen: Johann Filipič. | Joh. Pinteric. |
| Ant. Ferjen. | Fr. X. Petek. | Ursic Lipej. |
| Franz Zanger. | Lichtenwald: S. F. Schalk. | Sachsenfeld: Adalbert Geiss. |
| Ant. Kolenc. | Lud. Smole. | Jacob u. Maria Janic. |
| Franz Pečnik, Spec. | Anton Verbic. | St. Georgen: F. Kartin. |
| Friedr. Jakowitsch. | M. Lemberg: F. Zupančič. | Trifail: Consum-Verein. |
| Rauscher, Adl.-Ap. | M. Tüffer: And. Elsbacher. | Franz Dezman. |
| O. Schwarzl & Co. Ap. | Carl Hermann. | Anton Krammer. |
| Josef Srimz. | Montpreis: L. Schescherko. | Jos. Mahkovec. |
| Ant. Topolak. | F. Wambrechsteiner. | Joh. Müller, sen. |
| W. Wratschko. | Oberburg: Jakob Božič. | Josef Sporn. |
| Johann Ravnikar. | Franz Scharb. | Videm: Joh. Nowak. |
| Bad Neuhaus: J. Sikošek. | Pöltschach: Ferd. Ivanuš. | Weitenstein: Ant. Jakin. |
| Frasslau: Johann Pauer. | Carl Sima. | Wöllan: Carl Tischler. |
| Ant. Plaskau. | A. Krautsdorfer. | Josef Wutti. |
| Gomilsko: Franz Cukala. | A. Schwetz. | Ulbrich Lagler. |
| Gonobitz: Franz Kupnik. | Prassberg: Leop. Vukie. | |

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn

Schweizer Adler-Seidenglanzgarn

sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

